

nicht in Frage, da Albert im Jahr 1215 überhaupt nicht in Livland gewesen ist. Und ein Zusammenhang des Martyriums Friedrichs und des Untergangs der Kokenhusener Ritter mit den unmittelbar vorangehenden Ereignissen ist auch nicht vorhanden. Dennoch ist auch hier der Grund für die Arbeitsweise des Chronisten völlig klar. Was er XVIII, 8—9 berichtet, steht freilich nicht mit XVIII, 5—7, aber doch mit dem Gesamtgehalt von Kap. XVIII in engstem Zusammenhang und hat eben deshalb in diesem Kapitel seinen Platz gefunden. Der Mönch Friedrich wirkt in der Burg Vredeland. Diese Burg ist erst kurz vorher, XVIII, 3 (S. 109), durch den Bischof Philipp von Ratzeburg erbaut und mit ihrem Namen (= Friedland) begabt worden, in der Hoffnung, dass sie ein Hort des Friedens und eine sichere Stätte für die Priester und die anderen Bewohner sein werde. Daran schliesst XVIII, 8. Die Geschichte Vredelands wird fortgeführt, die Hoffnungen, die auf die Friedensburg gesetzt worden waren, erfahren im Schicksal Friedrichs eine grausame Enttäuschung. In den beiden folgenden Kapiteln wird der Feste nicht mehr gedacht; so schloss Heinrich diesen traurigen Bericht an Kap. XVIII an. Und ebenso steht es mit Meinhard, Johann und Jordan von Kokenhusen. Von ihnen, ihrer Feindschaft gegen den König von Zargrad, und von dessen Einvernehmen mit den Litauern war XVIII, 4 (S. 110) ausführlich die Rede gewesen, sie kommen überhaupt nur in diesem Kapitel vor, so setzte Heinrich denn auch ihren Untergang hierher. Die Umarbeitung diente wiederum kompositorischen Zwecken.

Der Bericht über das 17. Bischofsjahr (1215/16) enthält gegen Ende folgende Ereignisse: XIX, 7 (S. 126) Tätigkeit des Bischofs Albert auf der Lateransynode Nov. 1215; XIX, 8 (S. 126 f.) Feldzug gegen die Esten nach Weihnachten 1215; XIX, 9 (S. 128) Feldzug nach Oesel im Winter (Januar oder Februar 1216). Dann erzählt XIX, 10 (S. 128): Nach Ostern (10. April 1216) schicken die Esten zu dem König Wladimir von Polozk und gewinnen ihn zu einem gemeinsamen Feldzug gegen Livland, der König sammelt ein grosses Heer, aber als er eben den Zug antreten will, wird er von einem plötzlichen Tod ereilt, worauf das Heer wieder auseinandergeht. Schliesslich XIX, 11 (S. 128 f.): die Christen in Riga verschliessen in Erwartung eines Angriffs der Oeseler die Mündung der Düna mit einem stark bewaffneten Schiff;